№ 34. Sonnabend, den 9. Februar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung vom 7. Februar.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung der Konvention zwischen dem Reich und dem Freistaat Salvador, betreffend die Weitergeltung des zwischen beiden Ländern bestandenen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrages. Die Vorlage wird angenommen.

Das Haus setzt hierauf die dritte Berathung des Etats der Verwaltung des Reichsheeres fort.

Angenommen wurde in dritter Berathung der früher abgelehnte Neubau einer Kavalleriekaserne in Darmstadt. Beim Etat des Reichsschatzamts begründete

Graf Mirbach die von den Bimetallisten der konservativen Parteien und des Zentrums beantragte Resolution, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, falls England die Initiative zur Wiederherstellung des Silbers als Währungsmetall ergreift — die Bereitwilligkeit Deutschlands zu einem gemeinsamen Vorgehen mit England auszusprechen.

Abg. Bamberger meinte, eine sinnlosere Resolution sei nie eingebracht worden. Wie lange Deutschland auf die Initiative Englands warten müsse? Der englische Minister Goeschen habe einmal gesagt, über Währungsfragen seien schon viele Menschen verrückt geworden; er sagte, unsere Regierungen müßten wirklich verrückt sein, wenn sie in unsere gesicherte Währungsverhältnisse mit einem Experimente eingreifen wollten. Die englische Enquete-Kommission, die aus 6 Anhängern der Goldwährung und 6 Bimetallisten bestanden habe, sei ausgegangen, wie das Hornberger Schießen; das Ergebniß derselben bedeutungslos.

Schatzamtssekretär v. Maltzahn beginnt mit der Erklärung, die Währungsfrage sei keine politische, sondern eine wirthschaftliche. Schwierig scheine die Frage, aber zu ihrer Bewältigung gehöre nur gesunder Menschenverstand. Jedenfalls liege in den deutschen Münzverhältnissen kein Grund zu einer Aenderung. Ob und was England thue, bleibe abzuwarten. Sollte die englische Regierung eine gemeinschaftliche Erörterung der Währungsfrage wünschen, so würden die verbündeten Regierungen das nicht ablehnen.

Abg. v. Bennigsen fordert angesichts dieser Erklärung des Schatzsekretärs die Antragsteller auf, die Resolution zurückzuziehen; was Herr v. Kardorff demnächst thut.

Abg. Meyer (Halle) wiederholt seine Aeußerung im Abg.-Hause: „Warten wir ab, bis England uns einen Vorschlag macht; aber wenn man eine Thorheit Englands abwarten wolle, habe man nicht die Pflicht, es zu einer solchen zu verleiten und das sei der Zweck des Antrages. Das lateinisch - griechische Zitat Kardorff's bedeutet auf deutsch: „es muß alles verungenirt werden."

Nachdem Abg. v. Frege für die Abschaffung der reinen Goldwährung u. a. auf Grund von Kundgebungen aus dem Kreise des Handelsstandes, deren Existenz der Abg. Woermann in Abrede stellt, gesprochen, wurde die Diskussion geschlossen. Fortsetzung morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar 1889.

— Der Kaiser empfing am Donnerstag u. a. den Abg. von Schorlemer-Alst in Audienz. Abends 6 Uhr findet zu Ehren der marokkanischen Gesandtschaft im Schlosse ein größeres Diner statt.

— In der Erwiderung des Kaisers auf die Glückwunschadresse der Aeltesten der Kaufmannschaft heißt es: Ich bin durch die Aufmerksamkeit der Kaufmannschaft auf das Angenehmste berührt und habe die Adresse dem Hohenzollern-Museum zur Aufbewahrung überwiesen. Indem ich den Aeltesten der Kaufmannschaft meinen herzlichen Dank ausspreche, gebe ich der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß unter den Segnungen des Friedens Handel und Gewerbe einen stetigen Aufschwung erfahren. — Kaufmann R. Hertzog hat anläßlich seiner 60jährigen Zugehörigkeit zur Korporation der Kaufmannschaft dieser 25 000 Mark zur unmittelbaren Vertheilung an achtbare, hilfsbedürftige Kaufmannswittwen und Kaufmannstöchter überwiesen.

— Die Vorlage wegen Erhöhung der Krondotation ist in der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses angenommen und zwar mit allen gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Mitglieder, Dr. Virchow und Richter, welch' letzterer auf seinen Wunsch behufs Klarstellung gewisser Punkte an Stelle des Abg. Hermes in die Kommission delegirt worden war. Abg. Virchow war bereit, durch besondere Bewilligung zu Gunsten der Kaiserin Augusta und der Kaiserin Friedrich das Kronfideikommiß zu entlasten. Nachdem dieser Vorschlag zurückgewiesen worden, stimmte Herr Virchow gegen die Vorlage.

— Der 25jährige Stiftungstag des preußischen Rothen Kreuzes wurde am Mittwoch im früheren kaiserlichen Palais unter Vorsitz der Kaiserin Wittwe Augusta und in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin festlich begangen. Es wurde ein Schreiben der Kaiserin Augusta verlesen, welches der Entwickelung des Rothen Kreuzes unter Wilhelm I. gedenkt.

— General von Gneisenau, der einzige noch lebende Sohn Gneisenau's, ist in Naumburg a./S. gestorben.

— Die „Daily News" ist ermächtigt zu erklären, daß die Kaiserin Friedrich dem Artikel „Die Bismarck-Dynastie", der ihr viel Verdruß bereitet habe, fern stehe.

— Nach dem Beschlusse des Senioren-Konvents soll die Vertagung des Plenums bis 15. März dauern.

— Es steht fest, daß der Reichstag nach seinem Wiederzusammentreten mit neuen Geldforderungen zu Armeezwecken überrascht werden wird. Die Vorlage wird den Bundesrath während der Vertagung des Reichstages beschäftigen, sie betrifft die Vermehrung der Artillerie und zerfällt in ein Ordinarium und in eine einmalige außerordentliche Ausgaben-Forderung.

— Den Nationalliberalen wird in einem Artikel, der den „Hamb. Nachrichten" von besonderer Seite zugeht, gründlich der Text gelesen, weil sie in der Reichstagsverhandlung zum Falle Geffcken „Gewehr bei Fuß" gestanden und nicht für den Reichskanzler eingetreten seien. — Justizminister v. Schelling's Erklärungen in der Geffcken = Angelegenheit werden im „Hamb. Korr." einer kontradiktorischen Behandlung unterzogen. Nach an zuständiger Seite eingezogenen Erkundigungen theilt das Blatt folgendes mit: 1. Der Vertheidiger Geffken's, Rechtsanwalt Wolffson hat gegen die Veröffentlichung des seinem Klienten gehörigen, bez. von ihm zu den Akten gebrachten Materials protestirt. 2. Bezüglich der Geffcken-Roggenbach'schen Briefe, welche nach der Erklärung des Ministers dem Angeschuldigten seiner Zeit zurückgegehen worden sind, wird bemerkt, daß auf die verschiedenen, deshalb an das Reichsgericht gerichteten Eingaben am 2. Februar die vom 1. Februar datirende Mittheilung des Oberreichsanwalts ergangen ist, daß am 31. Januar das Reichsgericht die Zurückgabe angeordnet hat. Gestern am 6. Februar, am Tage nach der Verhandlung im Reichstage war die Rückgabe noch nicht erfolgt. Der Beschluß des Reichsgerichts wegen Einstellung des Verfahrens datirt bekanntlich vom 4. Januar. 3. Minister v. Schelling hat behauptet, eine Vertheidigungsschrift sei nicht bei den Akten gewesen, hätte also auch nicht veröffentlicht werden können. Der Vertheidiger Geffcken's konstatirt die Unrichtigkeit auch dieser Behauptung. Nachdem er die Vermuthung bestätigt, daß die Anklageschrift das Gutachten des Reichskanzlers über die angeblich landesverrätherischen Nachrichten wörtlich kopirt, stellt er fest, daß Herr Geffcken eine ausführliche Schrift zu den Akten gebracht hat, welche nachweist, daß die in Betracht kommenden „Nachrichten" keine geheimen waren und daß ihre Publikation dem Reiche keinen Schaden bringen könne. Außerdem hat der Vertheidiger, von anderen Schriftstücken abgesehen, in seiner Eingabe wegen Einstellung des Verfahrens die Resultate der Untersuchung, soweit die subjektive Seite in Betracht kam, eingehend erörtert. In diesen drei Punkten also hat Minister v. Schelling sich — geirrt. Im Uebrigen legt Professor Geffcken auf die Publikation dieses Entlastungmaterials kein Gewicht, nachdem das Reichsgericht die erhobene Anklage für unbegründet erklärt hat.

— Mit welchen Schwierigkeiten die Minorität des Reichstags zu kämpfen hat, wenn sie wichtige Angelegenheiten zur Sprache bringen will, deren Erörterung der Mehrheit nicht genehm ist, hat die freisinnige Partei wiederum aus Anlaß der Diskussion über den Fall Geffcken erprobt. Eine Interpellation in dieser Sache gab nur dann Gelegenheit zu einer Diskussion, wenn sich 50 im Reichstag anwesende Mitglieder für eine Besprechung erklärten. Hierfür war eine Sicherheit nicht gegeben. Bei der zweiten Berathung des Etats war die Besprechung unthunlich, weil der Prozeß noch nicht beendigt war zu jener Zeit, als Etatstitel zur Verhandlung standen, an welche die Besprechung hätte anknüpfen können. So gab nur die dritte Berathung noch Raum zu einer Besprechung. Den Parteien war es bekannt, daß die freisinnige Partei eine solche Besprechung herbeiführen würde. Die Sitzung aber wurde auf

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

33.) (Fortsetzung.)

Plötzlich erhob sich an dem entfernten Ende des Saales, dort, wo zuvor Brazier Platz genommen hatte, ein dumpfes Gemurmel, das schnell lauter und lauter wurde und einen Moment später in laute Wuthschreie zweier Sträflinge neben Brazier ausartete, welche in wildem Streit von ihren Sitzen aufgesprungen, mit den Werkzeugen in ihren Händen aufeinander loszugehen drohten.

Ein Zank zwischen Beiden, von Brazier geschickt angestiftet und geschürt, war ausgebrochen und hatte bei der Zornmüthigkeit beider Gesellen, die der kluge Notar sich zu seinem Vorhaben erwählt, schnell einen gefährlichen Charakter angenommen. Der Aufseher eilte nach dem Ort des Lärmes hin, aber schon genügte sein Erscheinen nicht mehr, die Ruhe herzustellen. Ein hämisch hingezischeltes „Pack ihn!" aus dem Munde Brazier's ließ den einen der beiden Streitenden sich wüthend auf den andern stürzen, sie faßten einander bei der Gurgel, der ganze Saal gerieth in Aufregung, die Sträflinge sprangen von ihren Sitzen empor und drängten herzu, ein allgemeines Gewühl entstand.

Der Aufseher, welcher allein den Unfug nicht mehr überwältigen zu können fürchtete, brach sich Bahn, um nicht von der Signalglocke abgeschnitten zu werden. Er erreichte den Ort der elektrischen Glocke, gab das Nothsignal nach außen und stürzte in den Haufen zurück, um die beiden Kämpfenden auseinander zu bringen, die Neugierigen wieder an ihre Plätze zu treiben. Alles im Saal war in fieberhafter Erregung der Schaulust. Auch der Nachfolger Petithommes, dem der aufregende Vorgang etwas Neues war, eilte aus dem Komptoir herbei und blickte der trubolösen Szene zu.

Lucien allein blieb auf seinem Platze. Er war an derlei Vorkommnisse gewöhnt und mied sie, soweit er es irgend vermochte.

Aber der Aufseher, der sich, wie bemerkt, ohne die Hülfe von außen abzuwarten, muthig auf die Kämpfenden geworfen, um sie zu trennen, vermochte nichts gegen sie auszurichten. Ihre blinde Wuth wandte sich gegen ihn, er sah sich von ihnen bedroht, von dem Gewühl der Sträflinge umringt und rief donnernde Drohworte auf sie ein, um die Andringenden zurückzuscheuchen. Lucien hörte ihn und errieth, daß er in Gefahr sei. Er eilte aus dem Komptoir hinaus, um dem Wächter zu Hülfe zu kommen.

In demselben Augenblicke öffnete sich die Thür und ein Dutzend Aufseher mit blanker Waffe drangen in den Saal. Eine Minute genügte ihnen, den Haufen der Sträflinge zu durchbrechen, ihn nach allen Seiten hin auseinander zu treiben, sich auf die beiden Kämpfenden zu werfen und sie dingfest zu machen.

Tiefes Schweigen folgte dem Lärm, der soeben getobt: Die Ordnung ist wie mit einem Zauberschlag wiederhergestellt. Alles huscht lautlos, scheu auf seinen Platz zurück, greift hastig zur Arbeit und flicht emsig Körbe, als sei das Vorgegangene ganz unbemerkt von ihm geblieben. Die beiden Streitenden stumm, bestürzt, mit Handschellen gefesselt, werden hinausgeschleppt; ihre Wuth ist verflogen, ihre Köpfe sind gesenkt, ihre Mienen voll Angst, sie denken nur noch an die Strafe, die sie trifft: mindestens sechs Wochen Arrest in der Dunkelzelle bei Wasser und Brot.

Der neue Arbeitsunternehmer hat dem ungeahnten Schauspiel mit vielem Interesse zugesehen. Da dasselbe beendigt ist, kehrt er in das kleine Komtoir zurück, gefolgt von Lucien. Im Begriff, die Bücher wieder vorzunehmen, bemerkt der neue Pächter, daß ihm sein Portefeuille mit den Aufzeichnungen fehlt; die er sich darin gemacht. Er sucht in seinen Taschen nach — es ist nicht darin. Nein, es kann auch nicht in denselben sein, er erinnert sich jetzt; er hat es in der Hast und Ueberraschung des Hinwegeilens, um nach der Ursache des plötzlichen Getöses zu sehen, auf dem Tische im Komtoir liegen lassen, auf dem Tische, an welchem er mit Lucien saß.

Lucien Lecomte, dieser Strafgefangene, der als Buchhalter arbeitet, ist an dem Tische sitzen geblieben, als der Pächter aufsprang und hinauseilte. Der Mann mißt den Gefangenen mit argwöhnischen Blicken.

„Mein Taschenbuch!" sagt er erregt, „ich habe es hier liegen lassen — wo ist es?"

„Welches Taschenbuch?" fragte Lucien unbefangen.

„Das Buch, die Brieftasche, in welcher sich die Blätter mit meinen Notizen befanden. Es lag hier — vor uns auf dem Tisch, als ich hinauseilte."

„Ich habe nicht darauf geachtet. Vielleicht nahmen Sie es an sich."

„Nein, ich habe es nicht zu mir gesteckt, es blieb hier liegen. Sie saßen an dem Tisch, blieben an demselben zurück, ich habe Sie erst soeben im letzten Augenblick außen im Saal bemerkt."

„Ganz recht, aber auf das Buch habe ich nicht geachtet. Ich eilte Ihnen nach, um dem Aufseher, wenn nöthig, Beistand zu leisten."

„So, so. Merkwürdig. Aber das Taschenbuch muß sich doch wiederfinden, mein Freund," fuhr er mit erhobener Stimme fort; „es war Geld darin, tausend Francs und ich beabsichtige nicht, diese Summe zu verlieren."

Die Sträflinge im Arbeitssaal begannen aufzuhorchen. Sie ahnten einen neuen Zwischenfall, der die Monotonie ihres Lebens in diesem Hause unterbrechen werde und waren nicht geneigt, ihn sich entgehen zu lassen.

Sagot und Brazier, jetzt wieder Seite an Seite sitzend, flochten emsig ihre Körbe und schienen nichts von dem Vorgehenden wahrzunehmen. „Es ist geglückt, Alles in Ordnung," wisperte Sagot seinem Kumpan zu. „Der Zufall kam mir zur Hilfe und fügte es besser, als ich gedacht hatte. Meine Absicht war, während des Lärms, den Du so famos herbeigeführt, die Taschen des neuen Pächters zu plündern und die Beute dem Lecomte zuzuschieben. Aber der Herr Pächter arbeitete mir in die Hände, er ließ auf dem Tische liegen, was ich brauchte. Ein Augenblick des Alleinseins in dem Komtoir genügte mir; das Versteck dort war längst von mir vorbereitet und Alles ist in Ordnung."

Lucien seinerseits, in dem kleinen Komtoir dem ihn ziemlich unverblümt beschuldigenden Arbeitspächter gegenüber, war heftig bestürzt. Er verstand den Mann noch nicht ganz, aber er ahnte die Gefahr; sein Instinkt sagte ihm, daß etwas neues Schreckliches ihn bedrohe, etwas Ungeheuerliches, all' seine Hoffnungen abermals Vernichtendes!

Dreizehntes Kapitel.

Die Stille im Arbeitssaal wurde eine noch tiefere, die Geschäftigkeit der Sträflinge eine noch emsigere, während die geheime Spannung

1 Uhr Mittags angesetzt und vor die dritte Berathung des Etats rückte man noch andere Gegenstände, welche durchaus nicht eilig und wichtig waren, aber viel Zeit vorweg nahmen. Als es endlich zur dritten Berathung des Etats selber kam, bemühte sich Abg. v. Kardorff in sehr überflüssiger Weise, eine Generaldiskussion hervorzurufen. Auch Herr Liebknecht hielt es für angezeigt, bei dieser Gelegenheit eine einstündige Generalrede zu halten, obgleich er ungefähr dieselbe Rede schon bei der ersten Berathung des Etats gehalten hatte. So war es erst um 4 Uhr, nachdem die Sitzung schon drei Stunden gedauert, möglich, die Debatte über den Fall Geffcken zu beginnen. Die freisinnige Partei wünschte wegen der vorgerückten Zeit Vertagung, scheiterte aber mit diesem Wunsch an den Widerspruch aller übrigen Parteien. Derart war von vorherein die Zeit zur Verhandlung der Sache eine knapp begrenzte. Zum Ueberfluß wurde auch noch die Diskussion gewaltsam abgeschnitten durch einen Schlußantrag des konservativen Abgeordneten Hahn, dem auch die Nationalliberalen unter Führung von Bennigsens zustimmten. Bezeichend aber für den ungünstigen Eindruck der Rede Schellings blieb es, daß kein Führer der Kartellparteien den Minister unterstützte. Dies blieb nur der sächsisch gouvernementalen Gutmüthigkeit des Oberlandesgerichtsraths Klemm überlassen. Daß der Fürst Reichskanzler den Verhandlungen fern geblieben ist, giebt zu vielen Kommentaren Anlaß.

— Für das Steigen der Brodpreise macht jetzt auch der Regierungspräsident in Düsseldorf — die Bäcker verantwortlich in einem Rundschreiben, worin es heißt: „Während des seit einiger Zeit geringen Steigens der Getreidepreise (50 pCt.) ist beobachtet worden, daß die Brodpreise zwar meistentheils noch auf der Höhe vom Jahre zuvor stehen geblieben oder auch nur in ganz geringem Maße gestiegen sind, dagegen ist es mir aufgefallen, daß beispielsweise die Preise des Schwarzbrods in manchen Orten des Bezirks von den Preisen der Nachbarorte erheblich abweichen, und scheint es hiernach, daß die Brodpreise in einzelnen Gemeinden durch Vereinbarung der Bäcker und Brodverkäufer über Gebühr erhöht worden sind.“

— Die Berliner „Politischen Nachrichten“ hören, daß im Reichsschatzamte bereits der Entwurf zu einem neuen Zuckersteuer-Gesetze im Sinne der Londoner Konvention ausgearbeitet werde; derselbe soll vor der Vorlegung im Bundesrathe erst der Begutachtung von Sachverständigen aus der Zuckerbranche unterbreitet werden. Die bezüglichen Besprechungen beginnen heute.

— Nach den bisherigen Verhandlungen in der Kommission für die Alters- und Invaliden-Versicherung erscheint es zweifellos, daß die Regierungsvorlage zur Annahme gelangen wird.

— Ueber die Kämpfe auf Samoa bringt, wie uns ein Privattelegramm meldet, die „Köln. Ztg.“ weitere Mittheilungen, denen Folgendes zu entnehmen ist: „Bei dem Gefecht am 18. Dezember hat der Amerikaner Klein selbst den ersten Schuß auf das Landungskorps der „Olga“ abgegeben. Die für die Deutschen siegreiche Entscheidung des Tages wurde durch die Mannschaften des „Eber“ und des „Adler“ herbeigeführt. Drei Verwundeten, welche in der Nähe von Vailele in die Hände der Samoaner fielen, wurden, während sie noch am Leben waren, die Köpfe abgeschnitten. Am 19. Dezember fand in Mulinu die feierliche Bestattung der Gefallenen statt.“ — Die amtlichen Verlustliste der bei Apia Gefallenen und Verwundeten wird jetzt durch den „Reichsanz.“ veröffentlicht. Von den Schwerverwundeten ist 1 Offizier und 1 Matrose inzwischen gestorben. Der Bericht ist von Apia am 4. Jauuar abgegangen. Als Todt werden 1 Offizier und 17 Matrosen gemeldet, die Liste der Schwerverwundeten führt 31, die der Leichtverwundeten 9 Namen auf.

Bremen, 6 Februar. Der Bremer Dampfer „Leda“, von Bremen nach Odessa unterwegs, ist auf See leck gesprungen und in der Elbemündung gesunken, die Mannschaft wurde gerettet. — Das englische Schiff „Killochau“ und der englische Dampfer „Nereid“ sanken nach einer Kollision bei Dungenes. 24 Personen ertranken.

Hirschberg i. Schl., 7. Februar. Graf Schaffgotsch ertheilte dem Ingenieur Rittweger in Berlin die Erlaubniß zur Vornahme genereller Vorarbeiten für den Bau einer Zahnradbahn von Warmbrunn nach der Schneekoppe.

Ausland.

Wien, 6. Februar. Ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, vom gestrigen Tage, beauftragt diesen mit der Veröffentlichung einer kaiserlichen Kundgebung, in welcher es heißt: „An Meine Völker! Im Innersten erschüttert, beuge Ich Mein Haupt demüthig vor dem unerforschlichen Rathschlusse der göttlichen Vorsehung, indem Ich mit Meinen Völkern den Allmächtigen anflehe, er möge Mir Kraft verleihen, in gewissenhafter Erfüllung Meiner Regentenpflichten nicht zu erlahmen, sondern nach wie vor muthig und zuversichtlich auszuharren in unablässigen Bemühungen um das allgemeine Wohl und die Erhaltung der Segnungen des Friedens. Es gewährt Mir Trost, Mich in diesen Tagen des herbsten Seelenschmerzes von der allzeit bewährten herzlichen Theilnahme Meiner Völker umgeben zu wissen und von allen Seiten die mannigfaltigsten, rührendsten Kundgebungen zu empfangen. Mit inniger Erkenntlichkeit empfinde Ich, wie das Band gegenseitiger Liebe und Treue, welches Mich und Mein Haus mit allen Völkern der Monarchie verbindet, in den Stunden so schwerer Heimsuchung nur an Stärke und Festigkeit gewinnt.“ — Die kaiserliche Kundgebung sagt hierauf im Namen des Kaisers, der Kaiserin und der tiefgebeugten Schwiegertochter aus vollem Herzen Allen Dank und ruft schließlich Gottes Beistand zu fernerem Zusammenwirken mit erneuten Kräften zum Heile des Vaterlandes an. — Gleichwie ein Dankesmanifest an die verschiedenen Völkerschaften Oesterreichs hat der Kaiser auch eine entsprechende Kundgebung an die gemeinsame Armee und die Landwehren anläßlich des Todes des Kronprinzen Rudolf gerichtet. — Prinz Philipp von Koburg und Sektionschef Szoegenyi wurden heute von dem Kaiser in längerer Audienz empfangen. — Wie die „Independance“ mittheilt, hat König Leopold von Belgien dem Kaiser Franz Joseph gerathen, den wahren Sachverhalt über die Beweggründe zu dem Selbstmorde des Kronprinzen Rudolf amtlich veröffentlichen zu lassen. Der Kaiser widerstrebe jedoch dieser Veröffentlichung. — Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Veröffentlichung einer offiziellen, durchaus erschöpfenden und ungeschminkten Darstellung der mit dem Selbstmord des Kronprinzen zusammenhängenden Umstände nur noch eine Frage von Tagen ist. — Wenn dies geschieht, werden alle Gerüchte verstummen müssen, die jetzt in Betreff des Todes des unglücklichen Fürsten im Umlauf sind. Nachgerade werden schon 4 Frauen mit dem Tode in Verbindung gebracht. Die Kugel, mit welcher der Kronprinz sich entleibt hat, soll gefunden sein.

Belgrad, 6. Februar. In Serbien scheint nunmehr auch äußerlich der durch den Wahlsieg der Radikalen bedingte Umschwung der inneren Politik zum Ausdruck gelangen zu sollen. Das amtliche Blatt veröffentlicht zahlreiche Dienstenthebungen, Pensionirungen und Versetzungen von Kreis- und Bezirkspräfekten, sowie von anderen Beamten. Die neu ernannten gehören vorwiegend der radikalen Partei an.

Rom, 6. Februar. Ministerpräsident Crispi gab in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, welche durch Annahme des vorgeschlagenen Adreßentwurfs dem Ministerium einen parlamentarischen Erfolg sicherte, beachtenswerthe Erklärungen über den Charakter seiner Auslandspolitik ab. Entwaffnung und Friede sind nach Herrn Crispi „heilige“ Worte, die rauhe Wirklichkeit aber nöthigt Italien zur steten Waffenbereitschaft, um dem Lande die Wohlthaten des Friedens zu wahren. Dies ist, was Herr Crispi eine „ernsthafte“ Politik nennt, im Gegensatz zu der „knabenhaften“ Politik, welche das Land zur Abrüstung treiben möchte, indeß die anderen Nationen bewaffnet sind und für Rüstungen enorme Summen ausgeben. Herr Crispi gedachte endlich noch in warmen Worten der Romfahrt Kaiser Wilhelm's, indem er unter lebhaftem Beifall der Hörer konstatirte, daß damit zum ersten Male das Oberhaupt einer mächtigen befreundeten Nation im Quirinal den König des geeinigten Italien begrüßt habe. Wie die Abstimmung über den Adreßentwurf darthut, treibt nur der Radikalismus frondirende Politik, steht dafür aber auch vollständig vereinsamt da. Herr Crispi beherrscht nach wie vor die Kammermehrheit und damit die Lage.

Madrid, 6. Februar. Der Senat hat mit 66 gegen 53 Stimmen einen Antrag auf Erhöhung der Eingangszölle für Getreide und Vieh abgelehnt. — Aus Anlaß des Namenstages des kleinen Königs Alfonso XIII. von Spanien am 23. Januar hat die Königin-Regentin eine Amnestie für alle wegen Preßvergehen in Haft oder in Untersuchung befindlichen Personen, ferner für die Gemeinen, welche sich an den revolutionären Bewegungen der letzten Jahre betheiligt haben und deshalb zu Freiheitsstrafen verurtheilt worden sind, erlassen. Bezüglich des Brigadiers Villacampa, welcher den Putsch vom 19. September 1886 leitete, und des Herzogs von Sevilla, die in der Amnestie nicht mit einbegriffen sind, sollen die Ansichten der höchsten Militärbehörden eingeholt werden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch sie in nicht langer Zeit werden begnadigt werden.

Lissabon, 7. Februar. Der Präsident verlas einen königlichen Erlaß, welcher infolge der lärmenden Zwischenfälle, wegen denen die Adreßdebatte unterbrochen werden mußte, die Sitzungen der Kammer bis zum 5. April vertagt.

Paris, 6. Februar. Sämmtliche Journale bringen den Text eines Tagesbefehls des Obersten Senart, Kommandeur des 90. Infanterieregiments, in welchem derselbe das Verfahren der deutschen Botschaft als unmenschlich bezeichnet, weil dieselbe — nach der übrigens ungenauen Behauptung des Obersten — dem Stabsarzte seines Regiments, Endes, welcher sich nach Strasburg i. E. zu seiner schwer erkrankten Mutter begeben wollte, das Paßvisa verweigert habe. Der Tagesbefehl weist die Kompagnieführer an, diesen Tagesbefehl den Mannschaften vorzulesen und gehörig zu kommentiren, damit denselben diejenigen Gefühle eingeprägt werden, von denen jeder französische Soldat gegen Deutschland beseelt sein müsse. Gegen den Obersten soll übrigens die Untersuchung eingeleitet sein. Deutscherseits wird der Fall gewiß bald klar gestellt werden. — An dem Pasteurschen Institut gelang es den Doktoren Roux und Yersin, den Diphtheritis-Mikroben zu isoliren und bei Versuchsthieren damit Diphtheritis-Erscheinungen hervorzurufen. Die Arbeiten für die Herstellung der Lymphe sind dem Abschluß nahe.

Paris, 7. Februar. In den ostasiatischen Besitzungen Frankreichs wird wieder einmal gekämpft. Einer aus Hanoi an den Marineminister gerichteten Depesche zufolge, welche die „Agence Havas“ verbreitet, griff General Desbordes am 2. d. M. die Dörfer Dinbeintong und Chochu an. Der Angriff erfolgte in einer Entfernung von 11 Kilometer von Chochu. Die Aufständischen gaben entmuthigt nach und nach ihre sämmtlichen Stellungen auf. Drei europäische Soldaten wurden leicht verwundet.

Brüssel, 6. Februar. Ein neues Eisenbahnunglück wird vom Dienstag gemeldet: Der Expreßzug, welcher am Dienstag Abend 6 Uhr 5 Min. von Brüssel nach Arlon abging, kam mit einer kleinen Verspätung in Namur an, stieß nach Passiren des Bahnhofs in schräger Richtung auf eine Rangirmaschine, welche einen Wagen zog, und zertrümmerte in Folge dessen diesen Wagen. Der Heizer und der Lokomotivführer wurden hierbei getödtet. Der Maschinist des Personenzuges wurde schwer verwundet, einige Reisende leicht verletzt.

Brüssel, 6. Februar. Die Steinbrucharbeiter in Quenast bei Nivelles haben Behufs Lohnerhöhung zum Theil die Arbeit eingestellt. Gestern kam es zwischen diesen und Gendarmen zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere der Strikenden verwundet wurden. Zwei derselben sind heute gestorben.

London, 6. Februar. Die zahlreichen und energischen Kundgebungen der Irländer gegen die Behandlung des irischen Deputirten O'Brien im Gefängnisse sind auf die englische Regierung nicht ohne Eindruck geblieben. Dem O'Brien ist nämlich jetzt gestattet worden, anstatt der vorgeschriebenen Gefängnißkleidung seine eigenen Kleider zu tragen und in der Kranken-Abtheilung des Gefängnisses sich aufzuhalten, um eine bessere Kost zu haben. — Einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Shangai zufolge fanden in Chinkiang in der chinesischen Provinz Kiangsu ernsthafte Unruhen statt. Das britische Konsulat und mehrere, Ausländern gehörende Häuser sind niedergebrannt. Ein britisches Kriegsschiff ist nach dem Schauplatz abgegangen. — Chinkiang liegt an der Mündung des Jantsekiang westlich von Shanghai.

New-York, 6. Februar. Staatssekretär Bayard erklärte einem Mitarbeiter des „Herald“, das freundliche, versöhnliche Entgegenkommen des Fürsten Bismarck sichere die friedliche Austragung der Samoafrage; Amerika nehme die Einladung zu einer Konferenz an. Dies Entgegenkommen dem Berliner Kabinet gegenüber befriedigt unsere Heißsporne keineswegs. Bates, der von Bayard als Spezialkommissar nach Samoa entsandt war, erklärte heute öffentlich, Bismarcks Zugeständnisse seien nichtssagend, wenn nicht die Feindseligkeiten gegen Mataafa sofort eingestellt würden. Hierauf und auf Wiederherstellung der Zustände vor 1887 müsse Amerika bestehen, ehe es an der Konferenz theilnehme. Wenn die Regierung von Washington mit weniger zufrieden und nicht geneigt sei, energisch einzutreten, sei es besser, jede Idee einer neutralen Haltung aufzugeben. — Ein Wirbelsturm hat in Nebraska furchtbare Verwüstungen angerichtet, in Omaha ist eine Schule eingestürzt, viele Kinder sind im Schutt begraben, die meisten getödtet.

Provinzielles.

n **Gollub,** 7. Februar. Das frühere Grasnick' jetzt Schmidt'sche Hotel hierselbst ist in den Besitz des Herrn O. Schilke in Thorn übergegangen.

x **Gollub,** 7. Februar. Von einem beklagenswerthen Unfall ist die Hebamme G. von hier betroffen. Von einer Reise zurückkehrend, gerieth das Gefährt auf der abschüssigen Straße von Schloß Gollub nach der Stadt in eine solche Schnelligkeit, daß die Pferde den Zügeln nicht mehr gehorchten, der Wagen schleuderte hin und her und Frau G. wurde dabei gegen einen Prellstein geworfen. Sie erlitt Rippenbrüche, Beschädigung des Schädels und innere Verletzungen. — Die Dilettanten-Vorstellung des israelitischen Frauenvereins war gut besucht, die zu wohlthätigen Zwecken bestimmte Einnahme beträgt ungefähr 140 M. Gespielt wurde recht brav.

Rehhof, 6. Februar. Grandioses Pech hatte, wie ein Marienburger Blatt erzählt, ein Gutsbesitzer aus unserer Umgegend, der sich unlängst vor dem Gerichte wegen unbefugten Jagens und Sachbeschädigung zu verantworten hatte. Zunächst hatte der Nimrod das Unglück, bei der Verfolgung eines Hasen seinen Jagdhund im Werthe von 120 Mark zu erschießen.

---

in jedem Einzelnen wuchs: der Direktor trat in den Saal. Man hatte ihn von dem stattgehabten Tumult benachrichtigt, und er kam, Musterung zu halten, sein gefürchtetes Strafrecht zu üben.

„Sämmtliche Gefangene, die zu diesem Saal gehören, erhalten für das Vergehen, ohne Erlaubniß ihre Plätze verlassen zu haben, acht Tage hindurch kein warmes Essen. Was diejenigen betrifft, welche mir wegen Lärmes und Theilnahme an dem Streit noch besonders genannt worden sind, so werde ich nach stattgehabter Untersuchung des Falles weiter über sie entscheiden.“

Der Direktor hatte, inmitten des weiten Raumes stehend und die Schaar der Sträflinge mit strengem festen Blick überfliegend, diese Worte mit lauter, erhobener Stimme gesprochen.

Niemand antwortete, Niemand regte sich anders, als zu seiner Arbeit nöthig war; kein Auge wagte sich von dieser zu erheben und sich auf einen andern Gegenstand zu richten. Zu der Scheu, welche diese Stille hervorrief, gesellte sich noch die Spannung, was weiter geschehen werde; man wußte, daß noch eine neue Szene im Begriff sei, sich abzuspielen.

In der That näherte sich jetzt der neue Pächter dem Direktor und setzte ihn von der Angelegenheit des verschwundenen Taschenbuchs in Kenntniß, ihm zugleich die näheren Umstände, welche den Vorfall begleitet, mittheilend.

„Sie behaupten, daß der als Buchhalter beschäftigte Gefangene allein in dem Komtoir blieb, als Sie dasselbe verließen?“ fragte er, nachdem er den Pächter gehört.

„Jawohl, Herr Direktor, er blieb dort allein.“

„Und Sie erinnern sich ebenso bestimmt, das Portefeuille auf dem Tisch liegen gelassen zu haben?“

„Ich erinnere mich dessen ganz genau.“

Der Direktor rief einen der Wächter zu sich heran.

„Hat irgend einer der Gefangenen seit dem Beginn des vorherigen Tumultes den Saal verlassen?“ fragte er.

„Keiner, Herr Direktor. Nur die beiden Streitenden, welche den Lärm hervorgerufen, sind hinausgeführt worden.“

„Gut. Sorgen Sie dafür, daß Niemand, unter welchem Vorwande es auch sei, sich aus dem Saal entfernt, Alles bleibt hier. Wie viel Aufseher sind augenblicklich zugegen?“

„Der Wächter, der den Dienst hat, und drei von den vorher Hinzugekommenen.“

„Das genügt. Stellen Sie sich mit Ihren Kollegen an der Thür auf.“

Der Direktor trat in das Komtoir zu Lucien Lecomte.

„Sie wissen, um was es sich handelt,“ sagte er.

„Ein Taschenbuch mit Geld ist verschwunden, eine schwere Anschuldigung gegen Sie erhoben worden.“

„Eine Anschuldigung ....? Man hat mich im Verdacht, das Taschenbuch genommen zu haben?“

„Ja. Der Verdacht muß sich in erster Reihe auf Sie richten. Das Portefeuille lag auf diesem Tisch. Sie befanden sich hier allein. Als der Besitzer des Taschenbuches wieder eintrat, um es an sich zu nehmen, ist es verschwunden. Wie erklären Sie das?“

„Ich habe das Komtoir gleichfalls verlassen, dieser Herr selbst weiß es ....“

„Er hat es mir gesagt. Aber Sie waren zuvor allein geblieben, ehe Sie das Komtoir verließen und hatten genügend Zeit gehabt, einen Gegenstand bei Seite zu bringen. Ueberdies: Ihr Posten war hier — weshalb verließen Sie ihn? Es ist nicht gestattet, ohne Erlaubniß von seinem Platz hinwegzugehen.“

„Ich vernahm den Lärm, in welchem man den Wächter bedrohte, hörte, daß er das Nothsignal gab und sah ihn in der Menge ringen. Darauf eilte ich hinzu, um ihm Hilfe zu leisten.“

„Gut. Und Sie verbleiben dabei, das Portefeuille nicht genommen zu haben?“

„Sicherlich, Herr Direktor. Ich habe es nicht berührt, nicht einmal bemerkt.“

„In Ihrem eigenen Interesse ist es geboten, Sie visitiren zu lassen. Ich will Ihnen die Peinlichkeit ersparen, vor aller Augen untersucht zu werden, man wird sie in eine besondere Zelle führen. Während dem soll in meinem Beisein eine genaue Durchsuchung Ihres Komptoirs stattfinden.“

(Fortsetzung folgt.)

Hierüber aufgebracht, verfolgte er den Hasen desto eifriger. In seinem Jagdeifer gerieth er dabei in eine Blumenanlage, welche stark beschädigt wurde, dann in die Hände eines königl. Forstbeamten, der ihn, da er keinen Jagdschein besaß, wegen unbefugten Jagens zur Rechenschaft zog. Das Jagdvergnügen kostet somit dem Manne einen Hund für 120 Mk., für Sachbeschädigung 10 Mk., Gerichtskosten 95 M., macht in Summa 235 Mark. Ein theurer Hase, der nicht einmal sein Leben dabei gelassen hat.

Dt. Krone, 6. Februar. Der Orkan, welcher in vergangener Woche unsere Gegend heimgesucht, hat auch hier Unheil angerichtet. Der obere Theil der hiesigen Windmühle ist vollständig zerstört; sämmtliche Flügel sind abgebrochen und haben im Fallen die eiserne Welle mitgerissen, die nur noch durch das Dach der Mühle gehalten wird. Mit welcher Gewalt der mächtige Sturm sein Zerstörungswerk ausgeübt hat, ersieht man daraus, daß die einzelnen Theile der Mühlenflügel weit und breit zerstreut liegen. — In Schrotz Abbau hat der Sturm ein Haus umgerissen. Dasselbe war aus Lehmpissee erbaut und der furchtbare Regen, der in genannter Nacht unaufhörlich niedergoß, hatte die Wände so durchnäßt, daß sie dem Sturme nicht Stand halten konnten.

Schwetz, 6. Februar. Am Sonntag fand hierselbst das Fest der Weihe der von Sr. Majestät dem Kaiser dem hiesigen Krieger-Vereine huldreichst verliehenen Fahne statt. Zu Ehren des Tages hatte die Stadt Flaggenschmuck angelegt.

Danzig, 8. Februar. Am Montag, den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr, tritt im hiesigen Landeshause der Provinzial-Ausschuß zusammen, um über verschiedene dem Provinzial-Landtage noch zu unterbreitende Vorlagen zu berathen. — Das 200jährige Jubiläum des Grenadier-Regiments Nr. 5, zu welchem der Kaiser sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat, soll, wie schon früher beabsichtigt wurde, am 11. März begangen werden. Am Vorabend soll Zapfenstreich und Feuerwerk auf dem Bischofsberg, am Festtage selbst Gottesdienst, Parade, ein Festmahl im Artushofe, Abends Theater-Vorstellung und Lustbarkeiten für die Mannschaften stattfinden. (D. Z.)

Mohrungen, 7. Februar. Das in der Kirchenstraße hier gelegene Haus, in welchem Herder am 25. April 1744 geboren wurde, wird nach dem „Krbl." demnächst subhastirt werden. Vor kurzem wurde von einer sich für Herder interessirenden Person in Weimar an den Gemeindekirchenrath und auch an den hiesigen Magistrat das Ersuchen gerichtet, das Geburtshaus Herders anzukaufen und für dessen Erhaltung Sorge zu tragen. Der Gemeindekirchenrath sowohl wie der Magistrat haben aber dieses Ersuchen abgelehnt, infolgedessen, wie oben erwähnt, das historische Haus unter den Hammer kommt.

× **Königsberg,** 7. Februar. Dem Major a. D. Bruß hierselbst, bisher von der Armee, ist der Kronen-Orden 3. Klasse verliehen.

Bromberg, 5. Februar. Dem Schatzmeister eines hiesigen höheren Wohlthätigkeits-Vereins ist ein eigenes Malheur passirt. Ein ihm befreundeter und mit ihm in Geschäftsverbindung stehender Gutsbesitzer hatte für den obigen Verein — irre ich nicht, für die Ueberschwemmten die Summe von 1000 Mk. opfern wollen und hatte deshalb den Schatzmeister ersucht, diesen Betrag für den Verein à conto seiner — des Gutsbesitzers — zu vereinnahmen. Das hatte ersterer auch gethan, aber nicht 1000 Mk., sondern 3000 Mk. in Einnahme gebucht, glaubend, sein Freund habe von 1000 Thalern gesprochen. Schließlich, nachdem die Verrechnung erfolgt und dem Vorstande des Vereins von dem generösen Geschenke Mittheilung gemacht worden war, stellte sich die richtige Thatsache heraus, nämlich die, daß der Gutsbesitzer nur 1000 Mark auf dem Altare des Vaterlandes zu dem obigen Zwecke geopfert wissen wollte. Was blieb nun dem Schatzmeister anderes übrig, da sich sein Freund zu der Nachzahlung von 2000 Mk. nicht verstehen wollte, — selbst die 2000 Mk. hinzuzulegen. Er hat aber sein Amt als Schatzmeister niedergelegt. (D. Z.)

Inowrazlaw, 7. Februar. Der „Kuj. Bote" schreibt: Hier wurde ein Mann festgenommen und dem hiesigen königl. Amtsgericht zur weiteren Veranlassung übergeben, welcher verdächtig erscheint, den Kirchenraub in Schulitz ausgeübt zu haben.

Lokales.

Thorn, den 8. Februar.

— [Ein neues deutsches Schifffahrts-Unternehmen auf der russischen Weichsel.] Der Warschauer „Kuryer Codziemy" schreibt: In diesen Tagen weilte in Warschau ein Ingenieur aus Danzig, Herr Hejdatel. Herr H. ist der Delegirte einer deutschen Gesellschaft, welche eine neue Dampfschifffahrt auf der Weichsel zu errichten gedenkt. Nachdem Herr H. seine Geschäfte in Warschau abgewickelt hatte, begab er sich nach Petersburg. Eine Gesellschaft russischer Unternehmer bemüht sich gegenwärtig auch, wie schon mitgetheilt, um die Konzession zur Errichtung einer neuen Fluß-Dampfschifffahrt im Königreich Polen.

— [Preisausschreiben.] Das Resultat des dritten Preis-Ausschreibens der „Allgemeinen Tischler-Zeitung" in Berlin ist vor Kurzem veröffentlicht worden. Darnach haben der Tischlermeister D. C. F. Müller in Hamburg eine Prämie von 50 Mark und zwei andere Theilnehmer belobende Anerkennungen erhalten. (Der ausgesetze Preis von 100 Mk konnte nicht vertheilt werden, weil keine der sehr vielen Einsendungen allen gestellten Anforderungen genügte.) Diese Preisausschreiben haben unter dem betheiligten Publikum derart Anklang gefunden, daß sich die Redaktion der „Allgemeinen Tischler-Zeitung" entschlossen hat, ein viertes Preisausschreiben binnen Kurzem zu veröffentlichen. Im Interesse der Sache empfehlen wir allen Tischlern, Drechslern, Werkzeugfabrikanten ꝛc. sich wegen näherer Auskunft über dieses Preisauschreiben an die Expedition der „Allgemeinen Tischler-Zeitung", Berlin S. W., Lindenstraße 43 zu wenden.

— [Bierseideluntersätze mit Zifferblatt.] Ein Berliner Erfinder hat Bierseidelunterfätze angefertigt, welche in ihrer Mitte ein Zifferblatt mit beweglichem Zeiger haben, der mechanisch wirkt, und zwar dergestalt, daß, wenn die dazu gehörige Feder aufgewunden wird, mittels eines Drückers die richtige Anzahl der getrunkenen Seidel festgestellt werden kann. Der Untersatz setzt seine Thätigkeit bis zum zwölften Glase fort; dann aber muß der Kellner die Feder von neuem aufwinden.

— [Warnung.] Um die zur Zeit in Argentinien (Südamerika) sehr fehlenden Arbeitskräfte zu decken, sind verschiedene zahlreiche Aktienunternehmungen gegründet worden, welche in allen Ländern Europas, so auch besonders in den deutschen Staaten verbreitet sind und durch geheime Agenten Auswanderer zu gewinnen suchen. Dieselben schildern die Lage der überseeischen Ansiedelungen in den glänzendsten Farben, während die wahren Verhältnisse in den Kolonien in thatsächlichem Widerspruch hierzu stehen und die für die Auswanderung so Gewonnenen ein trauriges Loos zu erwarten haben. Die Agenten scheuen bei ihrem verachtungswürdigen Treiben keine Mittel, versprechen freie Ueberfahrt und sind alsdann die ihnen anheimgefallenen Opfer im fremden Lande angelangt, so werden ihre Arbeitskräfte bei geringen Löhnen aufs Schamloseste ausgenutzt und ihnen auch die Reisekosten abgepreßt. Es kann daher vor derartigen Agenten nur ernstlich gewarnt werden.

— [Warnung.] Kürzlich ist eine Ladung Datteln (30 000 Kisten) mit dem Dampfer Govino in der Themse gesunken und auf Veranlassung der zuständigen Gesundheitspolizeibehörde von dem Magistrat in London als gesundheitsgefährlich verurtheilt worden. Eine Person ist an den Folgen des Genusses der havarirten Datteln bereits gestorben. Trotz des Verbots soll die Absicht bestehen, die Datteln zu verkaufen und insbesondere auch nach Hamburg und anderen Orten Deutschlands auszuführen. Eine Warnung der betheilgten Geschäftskreise vor dem Ankauf dieser Datteln ist bereits auf amtlichen Wege veranlaßt worden.

— [Marienburger Pferdemarkt.] Der Oberpräsident von Westpreußen hat genehmigt, daß der in diesem Jahre in Marienburg abzuhaltende Luxuspferdemarkt vom 31. Mai und 1. Juni auf den 14. und 15 Juni verlegt werde.

— [Die zwölfte ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnraths] für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg wird voraussichtlich Donnerstag, den 28. Februar d. J., in Bromberg stattfinden. Etwaige Anträge für die Tagesordnung wollen Interessenten des Kreises Thorn bis spätestens 11. d. Mts. an die hiesige Handelskammer richten.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Herr Lehrer Rogozinski II einen Vortrag über Knabenhandarbeit. Redner entwickelte die erziehliche Bedeutung dieses neuen Unterrichtszweiges, zeigte, mit welchen Schwierigkeiten derselbe zu kämpfen gehabt hat, bevor er sich Bahn gebrochen, entwickelte seinen eigenen Bildungsgang in diesem Lehrfache und zeigte an ausgestellten Arbeiten, welche Fortschritte die von ihm unterrichteten Zöglinge des Waisenhauses und Kinderheims gemacht haben. Redner dankte den städtischen Behörden, insbesondere Herrn Stadtrath Engelhardt für die gewordene Unterstützung und sprach auch seinen Dank aus dem Komitee, das sich hier zur Pflege dieses Unterrichts gebildet hat. In der sich an den Vortrag knüpfenden Debatte entwickelte Herr Erster Bürgermeister Bender den Unterschied zwischen Fortbildungsschule und Knabenhandarbeitsunterricht und führte dann aus, daß vorläufig gemeinsamer Unterricht in der Turnhalle der Mädchen-Elementarschule stattfinden könne, die Kosten würden gedeckt werden durch Zuwendungen der Stadt, des Handwerkervereins, durch geringes Unterrichtsgeld und durch die Beiträge der Mitglieder. Die Höhe der Beiträge wird Jedem überlassen. — Der hiesige Ortsverein für Knabenhandarbeit konstituirte sich hierauf, beigetreten sind demselben bereits gegen 50 Mitglieder. Der Vorstand besteht aus den Herren Erster Bürgermeister Bender, Hell, Heidler, Klink, Lindenblatt, Michaelis, Rogozinski II., Scharf, Kreisschulinspektor Schröter, Trautmann, Wendel und Wittmann. Im Briefkasten fanden sich 3 Fragen vor. Die eine, „wie entstehen Winde, Stürme, Orkane, Windstillen und stehen Erdbeben hiermit in Verbindung?" beantwortete Herr Professor Böthke, die andere Frage betraf den von Herrn Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki im Coppernicus-Verein gehaltenen Vortrag über die Frage einer Kanalisation in Thorn und ob Herr Dr. S. vielleicht zu gewinnen wäre, den Vortrag auch im Handwerkerverein zu halten? Der Vorstand wird Herrn Dr. S. im Sinne des Fragestellers, angehen. In der 3. Frage wurde um Auskunft ersucht, weßhalb das Wasser in den Brunnen der Bäckerstraße und der angrenzenden Straßen seit Zuschüttung des Stadtgrabens so schlecht geworden ist. Herr Erster Bürgermeister Bender erwiderte, daß seit der Zuschüttung des Grabens das Wasser dort besser geworden ist, in Folge von fortifikatorischen Arbeiten sei neuerdings wieder eine Verschlechterung eingetreten, Abhilfe sei jedoch zugesagt. Für den betreffenden Stadttheil ist die Wasserleitung eine dringende Nothwendigkeit. Herr Borkowski hob hervor, daß die Zuflußröhren zur Gasanstalt vollständig verschlammt sind, die Gasanstalt muß das Wasser für ihre Zwecke aus dem Brunnen holen, für Feuerlöschzwecke ist die dortige Wasserstation zur Zeit unbrauchbar. Herr Erster Bürgermeister Bender gab diese Uebelstände zu, Abhilfe stehe auch in kürzester Zeit zu erwarten.

— [Der Stolze'sche Stenographische Verein] hielt gestern Abend eine Hauptversammlung ab, welche von 20 Mitgliedern besucht war. Drei neue Mitglieder, die Herren Kayser-Mocker, Bäder, Sawallich-Thorn wurden in den Verein aufgenommen. Der Verein zählt jetzt 29 Mitglieder. Die Berichterstattung über die Revision der Vereinsrechnung für das verflossene Jahr wurde für die nächste Sitzung verschoben. Das in Aussicht genommene Stiftungsfest muß eingetretener Hindernisse wegen ausfallen. Der Schriftführer wird beauftragt, den Anschluß des Lokalvereins an den nordostdeutschen Gaubund bei dem Vorstande des letzteren anzumelden.

— [Zum Sarasate-Konzert.] In dem hier am 17. d. stattfindenden Konzert von Pablo de Sarasate werden wir neben dem, in seiner Art einzig dastehenden, Künstler auch die Bekanntschaft einer ausgezeichneten Pianistin, der Madame Berthe Marx aus Paris, machen. Die Kritik bezeichnet die künstlerischen Leistungen dieser genialen Frau als ganz vorzügliche; überall, wo sie bisher auftrat, war man von ihrem seelenvollen Spiel entzückt. Frau Marx ist übrigens nicht nur eine Solistin ersten Ranges, sondern, was damit nur selten vereinigt zu finden, eine ganz ausgezeichnete Begleiterin, so daß das Zusammenwirken dieser beiden Künstler, stets von einem allgemeinen Applaus der Zuhörer begleitet zu werden pflegt.

— [Herr Sergeant Hempel,] vieljähriger Militär-Arrestaufseher, ist nach 36jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten.

— [Schwurgericht.] In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde der Arbeiter Josef Maniszewski aus Löbau des einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle für schuldig befunden und zu 2 Jahren Zuchthaus und in die Nebenstrafen verurtheilt. Die Anklage lautete auf Raub. — Heute wurde in erster Sache wider die wegen Diebstahls und Hehlerei vorbestrafte Maurerfrau Marianna Kujawska aus Strasburg verhandelt. Die Anklage legt derselben zur Last am 6 März 1888 vor dem Schöffengericht in Strasburg wissentlich einen Meineid geschworen zu haben. Sie wurde zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die zweite Sache war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

— [Die beim Brande auf der Bromberger Vorstadt] am Kaisersgeburtstage thätig gewesenen Lösch- und Spritzenmannschaften erhalten ihre Entschädigung morgen Nachmittag 5 Uhr im Polizei-Kommissariat. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

— [Der heutige Wochenmarkt] war gut beschickt, die Nachfrage eine recht rege. Es kostete: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,75, Kartoffeln 2,00, Stroh 2,25, Heu 2,75 Mark der Zentner, Hechte und Barsche je 0,30 bis 0,50, Bressen 0,35, Zander 0,70, Schleie 0,60, kleine Fische 0,10 das Pfund, 3 Pfund frische Heringe 0,25, Gänse 4,00, Puten 4,00, Puthähne 5,00 Mark das Stück, Hühner 1,90 bis 2,50, Tauben 0,50 Mark das Paar, 4 Pfund Aepfel 0,50, die Mandel Wrucken 0,35 Mark.

— [Gefunden] ein aus 20-Pfennigstücken hergestelltes Armband in der Gerechtenstraße und ein Hausschlüssel auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 12 Personen, darunter wieder 6 Bettler.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,83 Mtr. — Die Eisdecke wird wieder vielfach überschritten. Es dürfte sich für die Polizei-Verwaltung vielleicht empfehlen, die Eisdecke zu prüfen und falls dieselbe genügende Sicherheit bietet, den Uebergang freizugeben.

— [Berichtigung.] In dem Referat über die Sitzung der Stadtverordneten am 6. d. Mts. befindet sich eine Unrichtigkeit; den Ausdruck „kleinlich" habe ich nicht gebraucht. Nathan Leiser.

Podgorz, 8. Februar. Zur endgültigen Bildung des Wohlthätigkeits-Vereins war zu vergangenen Montag eine General-Versammlung einberufen. Eröffnet wurde dieselbe durch Herrn Griezinsky, Herr Hirsch verlaß die entworfenen Statuten, welche einstimmig angenommen und vollzogen wurden. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Griezinsky (Vorsitzender), Thoms jun. (Stellvertreter), Hirsch (Schriftführer), Nippa (Stellvertreter), Löhrke (Rendant), Bürde, Panske und Seelig (Beisitzer). In das Vergnügungs-Komitee wurden die Herren Moedo, Loewinsohn, Reschke, Roskurtalsky und Buczinsky gewählt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Februar.

Fonds: ruhig.		7. Febr.
Russische Banknoten	217,00	216,25
Warschau 8 Tage	216,80	215,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	103,90	103,90
Pr. 4% Consols	109,00	108,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .	63,50	63,40
do. Liquid. Pfandbriefe .	57,30	57,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,70	101,60
Oesterr. Banknoten	168,90	169 05
Diskonto-Comm.-Antheile . .	239,25	239,25
Weizen: gelb April-Mai	193,00	193,20
Juni-Juli	195,00	195,00
Loco in New-York	$96^3/_4$	$96^1/_{10}$c
Roggen: loco	151,00	152,00
April-Mai	152,70	152,70
Mai-Juni	152,70	152,70
Juni-Juli	153,20	153,00
Rüböl: April-Mai	58,30	58,30
Mai-Juni	57,40	57,60
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,00	53,00
do. mit 70 M. do.	33,70	33,60
April-Mai 70er	33,40	33,30
Mai-Juni 70er	34,40	34,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,00	„	—,—	„
Februar	—,—	„	52,50	„	—,—	„
„	—,—	„	33,00	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer hochbunt 126 Pfd. 182 M., Sommer- 124/5 Pfd. 172 M., polnischer Transit bunt 120/1 Pfd. 127 M, gutbunt 127 Pfd. 141 M., hellbunt 122 Pfd. 138 M., russ. Transit roth besetzt 122/3 Pfd. 123 M.

Roggen. Inländischer 119 Pfd. und 124 Pfd. 144 M., russ. Transit 117 Pfd. 90 M.

Gerste 112 Pfd. 130 M., russ. 103—114 Pfd. 82—111 M. bez., Futter- 81 M. bez.

Erbsen weiße Futter- transit 95 M. bez.

Hafer inländ. 120 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen-3,70 bis 4 M. bez.

Rohzucker schwächer, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,55—13,60 M. bez., 13,45 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
7	2 hp.	739.9	— 0.4	SW	2	10	
	9 hp.	741.0	— 2 2	SW	2	10	
8.	7 ha.	744.8	— 3.1	NW	2	10	

Wasserstand am 8. Februar, Nachm. 1 Uhr: 2,83 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 8. Februar. Nach einem Telegramm der ostafrikanischen Gesellschaft aus Sansibar vom 8. Februar Vormittags ist es der Bemühung der Generalvertretung der Gesellschaft gelungen, vom Rebellenchef Buchiri die Befreiung der gefangenen katholischen Benediktus-Missionäre gegen Lösegeld herbeizuführen.

Heute früh $6\frac{1}{4}$ Uhr verschied sanft und ruhig nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder,

Clara Hartmann,
geb. **Rose.**

Um stilles Beileid bittet
Bautzen, den 7. Februar 1889
der tieftrauernde Vater
Paul Hartmann,
im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 6. d. Mts., Morgens $3\frac{1}{2}$ Uhr starb mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Käsehändler

Anton Höne.

Dieses zeigen hiermit tiefbetrübt an
Thorn, den 8. Februar 1889.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdignng findet Sonntag, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause, Bäckerstr. Nr. 227, aus statt.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle des Kämmerers (besoldeten Stadtraths) zum 1. Mai 1889 zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 4200 Mk. und steigt von vier zu vier Jahren um je 300 Mark bis auf 5100 Mark.

Bewerber, welche die Staats-Prüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben oder die eine mehrjährige erfolgreiche Thätigkeit an der Spitze städtischer Verwaltungen oder als Stadtkämmerer nachweisen können, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslaufe bis zum **15. März d. J.** bei dem Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Professor **Böthke,** hier, einreichen.

Thorn, den 7. Februar 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere **städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder** zu 5% Zinsen **ausleiht.**

Thorn, den 5. Februar 1889.
Der Magistrat.

Eine
Ringofen-Ziegelei

mit bedeutendem **Thonlager,** in welcher jährlich circa 2 Millionen Ziegeln (auch mehr) fabricirt werden können, nebst einer großen **Schlickeysen'schen Presse,** Trockenschuppen und Ziegelbretter-Belag, an Chaussee und Bahn belegen, ist auf ein oder mehrere Jahre **zu verpachten.** Näheres durch die Expedition dieses Blattes

Graue Haare

färbt man sofort dauerhaft und schön **blond, braun, schwarz** mit meinem

Haarfärbemittel.

Als garantirt unschädliches und bewährtes Präparat von Autoritäten anerkannt.

Keine Depots. Nur direct von **Paul Jury, Dresden-N.** gegen **M 3.—** (auch Briefmarken) oder Nachnahme von **M 3.50** portofrei zu beziehen.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

H. A. P. A. G.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung,** vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Russische
Samovar's
(Theemaschinen),
Karawanen-Thee,
à 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd. r. G.,
Japan- u. China-Waaren
offerirt billigst
Russische Thee-Handlung.
B. Hozakowski-Thorn,
Brückenstr. 13 vis-à-vis Hot. Schwarz. Adler.

Couverts

mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. 4,50 an bis Mk. 6,50,
kleine (Octav) 1000 Stück 3 Mk.,
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Särge

in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt
E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Zwiebel-Bonbons

von **Dr. Aurel Kratz, Bromberg,** helfen sofort **gegen Husten und Heiserkeit.**
Nur echt zu haben in Packeten zu 50 u. 25 Pf. in Thorn in der Drogenhandl. v. **Hugo Claass** u. d. Rathsapotheke des Herrn **Ed. Schenck.**

Asthma

heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten.
Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstrasse 4 I, gegenüber dem Kgl. Polizeibureau

25 Liter oder Flaschen guten abgelagerten **eigenes Gewächs Weisswein, Emballage frei**
für dessen Reinheit ich garantire, versende ab hier für Mk. 16 Nachnahme. **Fritz Ritter,** Weinbergbesitzer, **Kreuznach.**

Eine Partie
Wäsche-Spitzen,
imitirte Zwirn-Spitzen,
empfiehlt, so lange der Vorrath reicht, zu 25, 30, 35 Pfg pro Stück.
S. Hirschfeld,
Seglerstr. 92/93.

Ballschuhe

zum Selbstkostenpreis **verkaufe aus.**
A. Wunsch, Elisabethstr. 263.

Helllila u. weiße Oefen

u haben bei **R. Seitz,** Töpfermeister, Kl.-Mocker.

2000 Schock Dachrohr

aus den Kgl. Haffkampen hat **zu verkaufen**
E. Grübnau,
Zeyer bei Elbing.

Starke Eichen, Rothrüstern, Linden, Zaunpfähle und Brennholz
habe preiswerth abzugeben.
A. Schröder. Grünhof b. Thorn.

Frische Austern

p. Dutzend **Mk. 1,50.**
Georg Voss.

Täglich frisch gebrannten
Caffee
in **feinsten Mischungen** empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Sehr gutes
Backobst, Pflaumen
von 20 Pfg. an,
empfiehlt **Moritz Kaliski,** Neustadt.

Mais

zu Brennzwecken offerirt billigst franco jeder Bahnstation
William Jacoby,
Königsberg i./Pr.

Krakauer Gries,

frischer Qualität, empfiehlt
Moritz Kaliski, Neustadt.

Die beliebten Ostpreußischen
grauen Erbsen,
sowie gute **Kocherbsen** empfing und empfiehlt
G. Edel.

Ein Krankenpfleger

sucht als solcher Stell. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Einen Bautechniker,

gelernten Maurer, suche für mein Bureau von sofort.
G. Plehwe, Maurermeister.

Ein unverheiratheter
Gärtner
wird nach Polen **gesucht.** Näheres bei
S. Rawitzki, Brückenstr. 25/6.

Einen Lehrling

sucht **Stefan Prylewski,** Schuhmachermstr., Schillerstr. Nr. 406.

Ein junges Mädchen,

der poln. Sprache mächtig, wünscht in ein feines Geschäft als **Verkäuferin** oder **Kassirerin** einzutr. Gefl. Off. u. **H. G.** a. d. Exp. d. „Ostdeutschen Presse" Bromberg erb.

Kiefernnutzholz-Verkauf.

Das Kiefern-Langnutzholz im Jagen 97 Schutzbezirk Guttau wird in folgenden 3 Loosen zum Verkauf gestellt:

Loos		Inhalt	Nutzenden		fm.
Loos 1	mit Hölzern	bis 0,50 fm. Inhalt.	346	Nutzenden mit	125,64 fm.
„ 2	„ „	v. 0,51—1,00 fm. „	356	„ „	248,82 „
„ 3	„ „	über 1,00 fm. „	50	„ „	60,63 „
		in Sa.	752	Nutzenden mit	435,09 fm.

Das Holz ist ca. 100- bis 110-jährig und in Durchschnittslängen von 8 bis 10 m. aufgearbeitet. Die Anfuhr des Holzes nach der Weichsel würde bei einer Entfernung von ca. 5 Km. etwa 2 Mk. und nach Thorn bei einer Entfernung von ca. 18 Km. etwa 3 Mk. pro fm. kosten.

Der Förster **Goerges** zu Guttau ist angewiesen, Kaufliebhabern das Nummerbuch zur Einsicht vorzulegen und den Schlag vorzuzeigen.

Die speciellen Loosverzeichnisse nebst Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten mit genauer Preisangabe pro fm. des betreffenden Looses bezw. des gesammten Nutzholzes und mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind **bis zum 11. d. Mts.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

Thorn, den 1. Februar 1889.
Der Magistrat.

Zur Ball-Saison

empfehle in großer Auswahl

halbseidene Handschuhe in allen Lichtfarben Paar **50 Pf.,** reinseidene Handschuhe, weiße und hellfarbige Glacehandschuhe für Damen und Herren, Strümpfe in sämmtlichen Lichtfarben, Volants auf Tüll und Battist gestickt, Spitzen in allen Breiten stets auf Lager, farbige Bänder, Blumen, Federn in größter Auswahl am Platze.

Gleichzeitig empfehle zu **Maskenbällen** Gold- und Silberband, Flittern, Gold- und Silberfranzen, Gold- und Silberquasten, Gold- und Silberspitzen 2c. **Atlas prima Qualität** in sämmtlichen Lichtfarben Meter **1 M. 20 Pf.**

Julius Gembicki,
Breitestrasse 83.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl. und fürstl. Hoflief.
Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.
Fahnen u. Flaggen v. echt. Marine-Schiffsflaggentuch, vorzgl. Qualität zu billigen Preisen.
Transparente. — Lampions. — Theater-Decorationen.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung **von Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

ein reines Naturproduct

von **heilkräftiger Wirkung** bei **Verdauungs-** und **Ernährungsbeschwerden, Darm-** und **Magenleiden aller Art,** bei **acuten** und **chronischen Katarrhen** der **Luftröhre** u. **Lunge,** bei **Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc.** — **Preis per Glas** (ca. 100 gr.) **2 Mk.**

Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.

Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 Mk.
WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.

Einladung zum Abonnement auf den
SCHALK
einzige illust. humorist. Zeitung Ostpreußens, erscheint **wöchentlich** und kostet **nur 1 Mark pro Quartal.**
Bestellungen darauf nehmen alle Reichspostanstalten entgegen.
Inserate werden mit **10 Pf.** die Zeile berechnet.

Wer rationell, billig, wirksam inseriren will, wende sich an die **weltbekannte, älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von
Haasenstein & Vogler,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Mein Kruggrundstück

ist günstig **zu verpachten.**
Wendt, Schönwalde.

Laden zu vermiethen Brückenstr. 8.

Brombergerstraße 340, parterre, ist eine **herrschaftliche Wohnung,** 4 Zimmer mit Zubehör, Veranda, Garten mit oder ohne Pferdestall und Wagenremise zum 1. April **zu vermiethen.**

Hohestraße 104 ist die 1. Etage von 3 Zim., Küche u. Zbh., sowie mehrere kl. Wohnungen v. 1. April z. verm. **A. Eichstätt.**

Mehrere Mittelwohng. sind Brückenstr. 19, z. verm. **J. Skowronski,** Brombergerstr. 11.

Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, nebst allem Zubehör und Bequemlichkeiten, welche Frl. **Dewitz** bewohnt, vermiethet z. 1. April 1889
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung 2c. im 3. Stock, z. 1. April zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

Die **Beletage** von 6 Piecen, 2 Kammern nebst allem Zubehör vom 1. April vermiethet **Louis Kalischer.**

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen.
E. R. Hirschberger.

Schillerstraße 409 sind 2 Familienwohnungen im Hinterhaus 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

1 frdl. m. Z., Katharinenstr. 189, II, z. verm.

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

1—2 m. Zim., part., zu verm. Schillerstr. 410.

Pferdestall
ist Baderstr. 59 sofort oder später zu verm. Näheres durch **S. Wiener,** Brückenstr. 38.

Eingesandt!

Am verflossenen Sonntag fand in der Aula der hiesigen Bürgerschule ein academisches Concert, veranstaltet von der Concertsängerin **Teresa Tosti** und dem Klavier-Virtuosen **Rudolf Panzer,** statt. Dieses hat Veranlassung zu einer eigenartigen Ueberraschung und **Belehrung** geboten, denn während die Zuhörer ihren Beifall in reichem Maße spendeten und auch Gelegenheit nahmen, den Künstlern mündlich zu danken, hat der Herr Referent der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" in einem übermäßig langen Elaborat auseinandergesetzt, daß dazu keine Ursache vorhanden gewesen, die Leistungen der Sängerin „schülerhafte" und für das Thorner Publikum unzulängliche seien. Die Leistungen der Sängerin waren unter der Kritik — nach der Meinung des verehrten Herrn Referenten — ergo war der Beifall aus dem Publikum ungerechtfertigt, demnach stellt sich das Publikum als urtheilslos dar und der Herr Referent hat — — — seinem gepreßten Herzen auf eigenartige Weise Luft gemacht.

Ein Thorner Bürger.

SANITÄTS-KOLONNE.
Sonntag, d. 10., Nachm. 4 Uhr.

Zu dem am **16. Febr. cr.** stattfindenden
Maskenball
sind vom **13. d. Mts.,** von Abends 5 Uhr ab, **elegante** sowie **einfachste**
Character- und Scherz-Masken
zu billigen Preisen für die hierzu geladenen Gäste in meiner Behausung zu haben.
F. Trenkel,
Hotel Kronprinz, Podgorz.

Glatte Eisbahn!

Botanischer Garten.
Herrmann Roeder.

Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen.**
Benjamin Rudolph.

Hochelegante und auch einfache
Berliner
Masken-Costüme
von jetzt ab zu ganz **billigen** Preisen zu haben.
Otto Feyerabend,
Brückenstr. 20, II.

Masken

empfiehlt billigst
Hermann Gembicki, Culmerstr.

Gold- u. Silber-Artikel

zur Maskenball-Saison empfiehlt billigst
S. Hirschfeld.

Starke Hasen

empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstr. Nr. 340/1.

Ein großer schöner, halbdressirter
Jagdhund
zu verkaufen Coppernicusstraße 170.

Wer an kalten Füssen leidet und sich gegen die vielerlei dadurch entstehenden Krankheiten schützen will, mache einen Versuch mit

Schuster's Carbol-Filz Einlegsohlen No. 2 gesetzlich geschützt

ein Paar Ia Qual M. 1.—
d. IIa „ „ — 50 Pf.
Versand gegen Briefmarken oder Postnachnahme durch
Julius Schuster
Heilbronn a/Neckar
Längenmaas in Centimeter erbeten.

2 Knaben oder Mädchen finden in einer anständigen Familie gute
Pension
nebst Beaufsichtigung der Schularbeiten. Zu erfragen in der Conditorei des Herrn **Stadie.**

Ein möbl. Vorderzimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen Neust. Markt 141.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
5. Sonntag n. Epiphanias, d. 10. Febr. 1889.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neust. evang. Kirche.
5. Sonntag n. Epiphanias, d. 10. Febr. 1889.
Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Montag, den 11. Februar 1889,
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

In der evang.-luth. Kirche.
5. Sonntag n. Epiphanias, d. 10. Febr. 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.